Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

len mit besonnener Verwertung der reichen Fachliteratur, ist übersichtlich und klar in der Anordnung und betont mit liebevoller Wärme den sittlichen und völkischen Wert der Sagen. Den Genuss der meisten amerikanischen Leser dürfte leider gerade die Eigenschaft etwas stören, die das Werkchen der deutschen Schule besonders empfiehlt, nämlich die vielfachen Hinweise auf Lesestoff mit mythologischem oder sagenhaftem Inhalt, da dieser hierzulande nicht immer leicht zugänglich ist. Interessant ist übrigens hierbei die Beobachtung, wie viel stärker in der neuzeitlichen Dichtung die Stoffe der mythologischen Volkssage vertreten sind als die der Heldensage. — Die vorläufige theoretische Erörterung über die Göttersage auf Seite 14 erscheint mir teilweise verfehlt, teilweise verwirrend. Seite 36, am Ende des ersten Abschnitts werden, entgegen der Warnung auf Seite 14, Germanen und Nordgermanen schlechthin gleichgesetzt, Seite 42 oben das nach dem heutigen Stande der Wissenschaft unhaltbare Dogma von der asiatischen Urheimat der Indogermanen als etwas Feststehendes angenommen. In der Erzählung stört mitunter ein unmotivierter Wechsel zwischen Präsens und Imperfekt, so S. 204. Die Starkadrsage S. 211 ff. zeigt mancherlei Wiederholungen und ist stilistisch nicht so gut durchgefeilt wie der Rest des Buches. Dass die — dankenswerterweise — mit aufgenommenen altnordischen Sagen grösstenteils geschichtlich und nicht mythologisch-sagenhaft sind , hätte nicht nur S. 17, sondern hier nochmals hervorgehoben werden sollen. Ein böser Druckfehler ist S. 20 Mitte stehen geblieben: für *ihre toten Geliebten* muss natürlich die Einzahl stehen.

Leonhard Schmidt, Gudrun. Eine Umdichtung des mittelhochdeutschen Gudrunliedes. Illustriert von *J. v. Kulas.* Wittenberg, Herrose. 1914. XV, 98 Seiten, 8. Olbd.

Von der mittelhochdeutschen Kudrun ist in dieser Um- und Nachdichtung in neun Gesängen mit jeweils wechselndem Metrum nicht allzuviel übriggeblieben. Gegen die episodische Behandlung der Vorgeschichte, die die Einleitung als für eine neuzeitliche Bearbeitung notwendig zu erweisen sucht, ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Schlimm aber ist es, dass Schmidts Nachdichtung die kraftvoll keusche Herbheit der mittelalterlichen Vorlage vermissen lässt und im allgemeinen mehr den Eindruck der Butzenscheibenromantik macht; auch die Bilder wirken zu süsslich. Die Verse lesen sich im ganzen recht flüssig; gelegentlich stört eine kleine Entgleisung, deren schlimmste auf Seite 26 („Doch das Meer, das nimmersatte, hat gewollt zurücke haben endlich all die schönen Gaben, die sein Schoss gespendet hatte") vorkommt.

Walther von Aquitanien. Heldengedicht in zwölf Gesängen, mit Beiträgen zur Heldensage und Mythologie von *Franz Linnig.* Vierte, verbesserte Auflage. (Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit ausführlichen Erläuterungen. 25. Band.) Paderborn, Schöningh, 1912. 154 Seiten. 8. Olbd. 1,50 Mark.

Linnigs Übertragung des Waltharliedes stammt nach dem Vorwort aus dem Herbst 1855, fällt also zeitlich mit der bekannten Nachdichtung Scheffels im Ekkehard zusammen. Linnig verwendet durchgehends die Nibelungenstrophe; auf diese Weise kommen 1912 Verse zustande, gegenüber den etwa 1500 Versen Scheffels und den 1456 Hexametern Althofs (Sammlung Göschen Nr. 46). Die vorliegende Bearbeitung ist nicht nur als sinngetreue, sondern auch in jeder andern Weise durchaus gediegene Wiedergabe des lateinischen Heldenliedes zu empfehlen. Die gehaltvolle Einleitung (9 Seiten), die Anmerkungen unter dem Text, die Erläuterungen zu den einzelnen Gesängen (43) und die Abhandlung über die Entwicklung und Verbreitung der Walthersage (19 Seiten) haben eigenen wissenschaftlichen Wert und werden das Buch auch dem Besitzer jeder andern Übertragung willkommen erscheinen lassen.

Gottfried Keller, Die drei gerechten Kammacher. Edited with notes and vocabulary by *Harry T. Collings,* Professor of German, Pennsylvania State College. Boston, D. C. Heath & Co., 1914. VIII, 149 pp. Cloth, 35 cents.

Eine durchweg empfehlenswerte Ausgabe der prächtigen Kellerschen Humoreske, mit kurzer aber vollauf genügender Einleitung und guten Anmerkungen. Eine Anmerkung wäre angebracht zu 8,1 ff., wo *welches* in den beiden Hälften des Nebensatzes abwechselnd Objekt und Subjekt ist. Zu Anm. 3 zu Seite 8 wäre zu bemerken, dass Keller hier sicherlich das lateinische *Ubi bene ibi patria,* das auf Aris-

tophanes zurückgehen soll, im Sinne gehabt hat. Ein schriftdeutsches Wort *häufnen* ist mir unbekannt und findet sich nirgends in meinen Nachschlagewerken. Zu Anm. 2 zu Seite 13 möchte ich bemerken, dass mir die Ableitung des unschönen *einem die Würmer aus der Nase ziehen* aus dem Französischen, das den Ausdruck einem missverstandenen alten *tirer li ver* (= die Wahrheit) *du nez* verdankt, wahrscheinlicher vorkommt. Anm. 2 zu S. 32: es handelt sich hier nicht um einzelne beschriebene Blätter, da ja ein Schatzkästlein (wie S. 72 unten richtig bemerkt) ein gedrucktes Buch ist; diese Art noch heute viel betriebener Wahrsagung besteht darin, dass man aufs Geratewohl mit einer Nadel in die Bibel, das Gesangbuch oder dgl. sticht und die ersten Worte, die einem ins Auge fallen, als Orakel annimmt. Ein grosser Teil der letzten Anmerkung auf S. 79 ist Wiederholung des auf S. VI Gesagten. *Unwort* scheint mir im Vokabular als *useless or superfluous word* nicht das Richtige zu treffen: ich kenne es mundartlich als = rohes oder Scheltwort, und das passt auf die betreffende Stelle, die mir im Augenblick entfallen ist. Folgende Druckfehler sind stehen geblieben: 11,26 (lies Lust), 27 (lies beim), 58,11 (diskurierend), S. 67, Anm. 3 zu S. 4, letzte Zeile (lies Johann), 70.7 v. o. (lies *nahtes*), 72.1 und 3 v. o. (lies Hoffmann).

University of Wisconsin.

Edwin C. Roedder.

III. Eingesandte Bücher.

Novelas Cortas by *Don Pedro A. De Alarcon*, Member of the Spanish Academy. Edited with notes and vocabulary by *W. F. Giese, A. M.*, Associate Professor of Romance Languages in the University of Wisconsin. Ginn & Company, Boston. 75 cts.

Exercises in French Composition. Based on *Alphonse Dandet's* „La Dernière Classe" and „Le Siège de Berlin." By *Mary Stone Bruce, A. M.*, formerly head of the French department, the Newton High School, Newtonville, Mass. Ginn & Company, Boston. 35 cts.

The Tangible Rewards of Teaching. A detailed statement of salaries paid to the several classes of teachers and school officers. Compiled by *James C. Boykin* and *Roberta King*, for the Committee of the N. E. A. on Teachers' Salaries and Cost of Living. United States Bureau of Education, Bulletin 1914, No. 16.

Der Jahrgang der Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik beginnt im Januar und besteht aus **10 Heften,** welche regelmässig in der Mitte eines Monats (mit Ausnahme der Ferienmonate Juli und August) zur Ausgabe gelangen.

Der jährliche Bezugspreis beträgt **$1.50,** im voraus zahlbar.

Abonnementsanmeldungen wolle man gefälligst an den Verlag: **Nat. German-American Teachers' Seminary, 558-568 Broadway, Milwaukee, Wis.,** richten. **Geldanweisungen** sind ebenfalls auf den genannten Verlag auszustellen.

Beiträge, das Universitäts- und Hochschulwesen betreffend, sind an Prof. Edwin C. Roedder, Ph. D., 1614 Hoyt Street, Madison, Wis.; **sämtliche Korrespondenzen** und **Mitteilungen,** sowie **Beiträge,** die allgemeine Pädagogik und das Volksschulwesen betreffend, und zu **besprechende Bücher** sind an Max Griebsch, (Nat. G. A. Teachers' Seminary, Milwaukee, Wis.) zu richten.

Die Beiträge für eine bestimmte Monatsnummer müssen spätestens am Schluss des vorhergehenden Monats in den Händen der Redaktion sein.